

Werk

Titel: Kraft, Fr.: Rostands Princesse Lointaine als Schullektüre ; Rostand, E.: La Princ...

Autor: Urstadt, O.

Ort: Chemnitz ; Leipzig

Jahr: 1908

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345617002_0032|log70

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Kraft, Fr. *Rostands Princesse Lointaine als Schullektüre.* Progr. Worms. 1907. 62 S. 8°.

Rostand, E. *La Princesse Lointaine* ed. Fr. Kraft et L. Marchand [Franz. und engl. Schulbibliothek-Leipzig. Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch].

Die Schrift von Kraft zerfällt in drei Teile. Den ersten bildet eine ganz vorzügliche Inhaltsangabe des Dramas, die erkennen läßt, daß sich der Verfasser mit feinsinnigem Verständnis in die Schönheit der Dichtung versenkt hat. Die zahlreichen Übersetzungsproben von Dialogstellen sind der Verskunst v. Oppeln-Bronikowskis ebenbürtig, in dem Hauptliede ist Kr. seinen Vorgängern überlegen. Er hat wirklich Stil und Ton getroffen. Im zweiten Teil bespricht und rechtfertigt der Verfasser die besonderen Eigentümlichkeiten seiner Schulausgabe und gibt Aufschluß über die Art und Weise ihrer Entstehung durch Zusammenarbeit mit Herrn Marchand. Gleich hier sei auf die geradezu wunderbare Einheitlichkeit des Ganzen hingewiesen. Nur zwei Freunde, die in Studien, Geschmack und Denkweise ganz miteinander harmonieren, waren dazu imstande. Der dritte, rein wissenschaftliche Teil gibt einen schönen kleinen Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. Der Verfasser stellt aber nicht bloß, wie er bescheiden sagt, die zum Teil schwer zugänglichen Dichtungen der Vorgänger Rostands zusammen, sondern gibt auch Andeutungen, wie die einzelnen Dichter den Stoff nach ihrer Eigenart gestaltet haben. Auf die Abhängigkeit und die Quellen der einzelnen Bearbeitungen wird nicht weiter eingegangen. Vielleicht holt dies der Verfasser nach, wenn er, wie er in der Vorrede verspricht, auf die Quellen der Geschichte von Joffroy Rudel und auf die Frage zurückkommt, ob es sich um Geschichte oder um Sage handelt. In den außerordentlich zahlreichen, durchweg zuverlässigen bibliographischen Angaben dieses Teils steckt eine große Arbeit.

Die Schulausgabe ist eine einsprachige Reformausgabe. Es ist hier nicht der Ort, sich über Wert und Berechtigung solcher Ausgaben auseinanderzusetzen. Jedenfalls ist die vorliegende eine vorzügliche Leistung und ein glücklicher Griff. Franzosen schütteln oft den Kopf über die in unseren Schulen beliebte französische Lektüre. Sie werten eben ganz anders als wir. Diesmal stimmen sie wohl zu. Aber auch dem deutschen Pädagogen machen Inhalt und Form das Stück empfehlenswert. Es wird ihm nicht schwer werden, das Interesse der Schüler zu erregen und wach zu halten. Denn Geschichte, Deutsch und Literatur haben schon für zahlreiche und wirksame Apperceptionsstützen gesorgt. Allerdings wird es nur einer besonders guten Klasse geboten werden können, und nach der direkten Methode nur von einem Lehrer, der die fremde Sprache gut beherrscht. Namentlich dürfte es seine Schwierigkeit haben, trotz den zahlreichen Hinweisen in den Erläuterungen „durch Betrachtungen über die Feinheiten der Sprache und des Stils Rostands den literarischen Geschmack der Schüler zu vervollkommen“. Die einleitenden Aufsätzchen *Le Poète* und *La Pièce* sind kleine Cabinetstücke des französischen Mitarbeiters, der den deutschen Kollegen schon durch einen in der *Zeitschrift für deutschen Unterricht* erschienenen Aufsatz über Schillers Balladen rühmlichst bekannt geworden ist. Die beiden Aufsätzchen sind fein und geistreich, elegant geschrieben, aber nichts für Schüler, wie Kraft in seinen Bemerkungen zur Schulausgabe ja auch selber zugibt. Sie bieten stellenweise den Schülern mehr Schwierigkeit als das Stück, dessen Verständnis sie fördern sollen. Auch der „*Plan de l'Action*“, der dem Verfasser alle Ehre macht, ist mehr ein vortreffliches Hilfsmittel für den Lehrer als eine ausreichende Unterstützung für den Schüler, der etwa in französischer Sprache den Aufbau der Handlung darstellen soll.

Die Hauptneuerung bei der Ausgabe ist das *Dictionnaire explicatif*. Der Verfasser M. spricht sich in einer Vorrede eingehend darüber aus.

Jeder Lehrer hat wohl schon immer bei der Lektüre von Molière oder einer klassischen Tragödie den Schülern gesagt: „Die und die Ausdrücke prägt euch nicht ein“, aber keiner hat es konsequent getan. M. teilt nun schätzungsweise die in der *Princesse Loïtaine* vorkommenden Vokabeln nach der Häufigkeit ihrer Anwendung durch den gebildeten Franzosen in 10 Gruppen und deutet dies durch beigesetzte Ziffern an. Die Gruppen 1–4 blieben mit wenigen Ausnahmen aus dem Wörterbuch weg, weil sie den Gewährungsschülern (Obersekundaner der Oberrealschule) bekannt waren. Über den Wert dieser Einrichtung sagt M. selbst: „*C'est un classement pratique qui guide l'étranger dans le chaos des expressions qu'il rencontre pour la première fois et qui lui dit: apprenez d'abord ces mots-ci (5), vous en aurez plus souvent besoin que des autres; quand vous les saurez, passez à ceux-là (6), puis à ceux-là (7), puis à ceux-là (8), puis enfin, s'il vous reste du temps, aux derniers.*“

Die Idee ist neu und zweifellos fruchtbar. Sie sollte nur recht bald auf noch mehr Schulausgaben angewandt und praktisch erprobt werden. Allerdings wäre eine Vereinfachung vorteilhaft. Es hat keinen Zweck, 10 Gruppen zu unterscheiden. Man könnte sich mit 3 Gruppen begnügen und 1–4 zusammenfassen = Wörter, die ein Schüler der oberen Klassen schon wissen muß; 5–7 = Wörter, die er lernen muß; 8–10 = Wörter, die er nicht zu lernen braucht oder garnicht lernen soll. M. rechnet zu letzteren nur 9 und 10, aber wenn ich zusammenstelle, was er mit dem Coëff. 8 versieht, dann muß ich doch sagen: das einzuprägen mütete ich meinen Schülern nicht zu (z. B. *ravauder, vasque, bure, heaume, jouvenceau*). Die in den *Notes* behandelten Wortverbindungen sind sehr praktisch nur in 2 Gruppen — allgemein übliche, stehende Redensarten und nicht einzuprägende Rostandiana — eingeteilt. Über die Art, wie er die unbekannten Wörter französisch erklärt, spricht sich der Verfasser des Wörterbuchs sehr schön in der Vorrede aus. Aber ich fürchte, daß diese Erläuterungen dem Schüler auch wieder manche Schwierigkeit bieten werden, gerade so, wie die *Notes*. Daß es der Fall ist, beweist die Tatsache, daß gar manches Wort der *Notes* ins *Dictionnaire* aufgenommen werden mußte.

Da die Ausgabe auch für lateinlose Schulen bestimmt ist, so konnte die Etymologie bei der Worterklärung nur in sehr beschränktem Maße herangezogen werden. Aber oft hätte doch an das neufranzösische Grundwort angeknüpft werden können. Überhaupt konnten Wörter und Redensarten oft mehr aus sich heraus erläutert und der lebendige Vorstellungsgehalt mehr herausgehoben werden, wie es Hildebrand fürs Deutsche gezeigt hat. Das gibt dann Sprachgefühl, während durch viele Erklärungen Ms. die Schüler nur mechanisch lernen: das hat den und den Sinn (z. B. *échevèlement de cordages* erklärt M. = *cordes et câbles en désordre, avoir mille ressources* = *avoir mille moyens d'arriver à son but, s'écoeurer* = *éprouver du dégoût à faire qch.*).

GIESSEN.

O. URSTADT.